

den meinen, und stellte mich seinen Offizieren als einen alten Fahrtgenossen vor.

„Ich hoffe, daß wir uns bald wieder sehen!“ sagte ich. „Aber ich fürchte sehr, es sei wenig Aussicht dazu vorhanden!“

„Wer weiß?“ antwortete er. „Fassen Sie ins Auge, was der Zufall jetzt für mich gethan hat. Mein lieber Peter, Gott nehme Sie in seinen Schutz! Sie sind einer von den sehr wenigen Menschen, denen jederzeit meine Liebe gehört hat! Gott segne Sie, mein lieber Junge! Und vergessen Sie niemals, daß alles, was ich besitze, zu Ihrem Befehl steht, wenn Sie meine Straße ziehen!“

Ich dankte ihm, und mit einem Gruße an die Offiziere stieg ich die Schiffswand hinunter.

Wie ich erwartet hatte, fragte der Kapitän, als ich an Bord kam, in grimmigem Tone, weshalb ich so lange ausgeblieben sei. Ich erwiderte, daß ich zu dem Grafen Schußfen in die Kajüte geführt worden sei, und daß er so lange mit mir gesprochen habe, und ohne gegen die Höflichkeit zu verstoßen, sei es meinerseits nicht angängig gewesen, früher mich zu verabschieden, als bis er selbst die Unterredung für beendet erklärt habe. Ich richtete hierauf eine sehr verbindliche Botschaft von dem Grafen aus, und der Kapitän sagte nichts weiter: schon der Name eines großen Mannes brachte ihn allemal zum Schweigen.

Einundsechzigstes Kapitel.

Schlimme Nachrichten von daheim, und noch schlimmere an Bord. — Trotz eigener Prüfungen ist Peter gezwungen, für andere zu sorgen. — Noch einmal Frau Trotter, welche sich bessert, je älter sie wird. — Kapitän Hawkins und seine zwölf Klageartikel.

Es ereignete sich kein weiteres Ereignis von Bedeutung, bis wir zu dem Admiral stießen, welcher uns drei Stunden bei der Flotte behielt, und dann mit seinen Depeschen nach Hause sandte. Nach einer ruhigen Fahrt kamen wir in Portsmouth an, von wo aus ich unverzüglich an meine Schwester